



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)**

478 (16.10.1935) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-387680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-387680)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Postfachkonto: Nordrube Nummer 175 90 - Drahtschrift: Remajett Mannheim

Abend-Ausgabe A

Mittwoch, 16. Oktober 1935

146. Jahrgang - Nr. 478

# Lavals Verständigungsversuch gescheitert

## London will von Vermittlung nichts wissen

Das „Sanctionsexempel“ soll durchgeführt werden - Die britische Flotte bleibt im Mittelmeer

London, 16. Oktober.

In den Pariser Meldungen über französische Verständigungsversuche sagt der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“, die britische Regierung habe keine Kenntnis von den gemeldeten französischen Vorschlägen, und somit keine amtliche Äußerung dazu veranlassen werden. Die allgemeine Haltung der Regierung sei, daß die Lösung des Problems der Völkerbundsanträge liegen müsse.

Es sei entschieden gegen einen Friedensvertrag, der darauf abziele, Italiens Erfolge in Abessinien zu legalisieren.

Die Gründe für diese Haltung seien dreifacher Art:

1. Das Experiment der Sanktionsmaßnahmen müsse, wenn es lehrreich sein solle, bis zum Abschluß durchgeführt werden.
2. Je entschlossener der Völkerbund sich im gegenwärtigen Fall zeigt, desto größer werde die abschreckende Wirkung auf künftige Aggressoren sein.
3. Das Ansehen des Völkerbunds würde schweren Schaden erleiden, wenn es ihm nicht gelang, einen Willen auch nur zum Teil durchzusetzen.

Das Berichterstatter fügt hinzu, unter diesen Umständen werde Lavals Bemühung auf große Chancen stehen, zumal die Mussolini-Regierung Beschlüsse unter dem Druck von Zwangsmaßnahmen ernehmen könne.

In einer Meldung des Pariser Berichterstatters der „New Chronicle“ heißt es, Lavals zweifelhafte Beziehung mit dem britischen Botschafter sei als „unbeliebig“ bezeichnet worden.

Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet, die Antwort des britischen Kabinetts auf die am Dienstag in London eingetroffene Anfrage Lavals werde zeigen, daß die britische Kriegsschiffe im Mittelmeer bleiben werden, bis Großbritannien überreicht sei, daß keine Beziehungen zu Italien auf einer Grundlage dauernden Friedens bestehen.

### Rom beschuldigt England des „Kriegerischen Ueberfalls“

Mailand, 16. Oktober.

„Mogela del Popolo“ bringt heute wieder einen recht harten Seitenstoß gegen England, das als Drahtzieher eines Kriegerischen Ueberfalls gegen Italien bezeichnet wird. Niemand könne leugnen, daß die Entschlüsse des Völkerbundes von England gestellt und angedrängt worden seien. Wenn sie nicht hundertmal angefallen seien, ist einfach, daß, weil Frankreich die Vorschläge Lavals nicht ablehnt, England keine zum Kriege mit Italien kommen zu wollen.

## Abessinische Ministerjöhne als Kampfflieger



Bei dem Sturzflug-Übungsflug in der Nähe von Gondar werden z. B. die beiden 22 und 23 Jahre alten Jöhne des abessinischen Heeres in Gondar, Dr. Martin, als Kampfflieger ausgebildet. Ihre Ueberlegung ist das abessinische Oberst heißt bereit. - (Zentrale Presse-Photo-Service, H.)

### Abessinien erhält Waffen

London, 16. Oktober.

Die „Daily Mail“ meldet, daß beim britischen Handelsamt innerhalb der letzten 24 Stunden fünf Tausend Gewehre und 100 Tausend Patronen für die Abessinier nach Addis Abeba und Kantonien nach Abessinien eingeschifft wurden. Bei drei Tausend handelte es sich um die Erneuerung von Patronen, die bereits geschickt waren, als die britische Regierung des Waffenexportverbots erließ. Die beiden anderen seien neu.

Das Transportschiff „Somersetshire“ ist am Dienstagabend, mit vielen englischen Frachtkisten und Munition an Bord, von Malta abgefahren.

## Boykott der italienischen Ausfuhr?

Eden verlangt nicht bloß Einfuhr-, sondern auch Ausfuhrboykott für Italien!

(Zusammenfassung der R N N.)

Genf, 16. Oktober.

In der Sitzung des Völkerbundsrates legte Lord Eden am Mittwochmorgen einen Entwurf für einen Boykott der italienischen Ausfuhr vor. Der Entwurf hat die Zustimmung der kanadischen, dänischen, holländischen, belgischen, rumänischen und schwedischen Delegationen gefunden. Ein aktiver Widerstand trat auf keiner Seite in Erscheinung, doch machten einige Länder, darunter Spanien und die Schweiz, gewisse Vorbehalte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da zunächst der Ausschuss für gegenseitige Unterwerfung befragt, d. h. die Frage der Entschädigungen geklärt werden soll.

Mittwoch nachmittag trat der Arbeitsausschuss und nach ihm die Völkerbundsratsmitglieder zusammen. Sie verurteilten, handelt es sich um die endgültige Annahme der erweiterten Liste der unter dem Ausfuhrverbot stehenden Waren und um den Bericht des Juristen Ausschusses, der gewisse Verfassungen und ältere rechtliche Fragen zu prüfen hat. Andererseits heißt man, daß in der Frage der Ausfuhrboykott die Meinungsdifferenzen abgeklärt seien.

### Der Antrag Edens

(Zusammenfassung der R N N.)

Genf, 16. Oktober.

Der Antrag Edens über den Boykott italienischer Waren hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen der Völkerbundmitglieder werden bitten die Einfuhr in ihr Gebiet für alle Waren - außer gemauerten und ungeschütztem Gold und Silber -, die aus Italien oder den italienischen Besitzungen kommen, zu untersagen.

### Italien will auf Bombardements nicht verzichten

Addis Abeba, 16. Oktober.

Nach einer amtlichen abessinischen Mitteilung will Italien von der Bombardierung offener Städte nicht Abstand nehmen, hat sich aber bereit erklärt, teilweise den Schutz der Einwohner zu garantieren.

Infolgedessen wird nunmehr in der Bahndation Tiroda, wo 800 Ausländer leben, auf Grund eines Ueberreinstimmens mit der französischen Regierung ein neutrales Gebiet festgelegt. Im Übrigen sind die italienischen Regierungen sollen in diesem Gebiet die Europäer und Bahnangehörigen untergebracht werden, um vor Bombardements sicher zu sein. Ein Ausbruch zur Festlegung der Grenzen dieser neutralen Zone wird noch in dieser Woche von Addis Abeba abgehen. Den gesamten Friedensvertrag übernimmt dort Frankreich.

### Der Gesundheitszustand der Expeditionsarmee

London, 16. Oktober.

Ueber die Zahl der italienischen Kranken und Verwundeten ist nur äußerst schwer einigermaßen Genaueres zu erlangen.

Feldmarschall Stenjo, der sich für den „Daily Express“ auf dem Wege nach Abessinien befindet, hat gestern in Genf mit Sir Aldo Castellani, einem sehr bedeutenden italienischen Tropenarzt, der aber seit Jahrzehnten in London ansässig ist, eine längere Unterredung. Sir Aldo ist von Melkott mit der Kontrolle des Gesundheitswesens in Äthiopien beauftragt worden.

In Ostafrika, so erklärte Castellani, haben sich bisher insgesamt 177 Todesfälle durch Krankheiten ereignet. Rund 400 besonders schwer Erkrankte sind nach Italien zurückgeschickt worden. In den wärmeren Teilen Äthiopiens gibt es eine Reihe von Vagabunden, wo die weniger schweren Fälle behandelt werden.

Die meisten Todesfälle sind auf Sonnenstiche zurückzuführen. Die schwersten Gefahren für die italienischen Truppen sind aber Malaria und Malariafieber. Die Malaria ist bisher nur wenig Fälle von diesen beiden Krankheiten vorgekommen.

### Rote Flut über Frankreich

(Von unserem Pariser Vertreter)

Paris, im Oktober.

Wann Frankreich schaut nach Afrika und blickt gespannt auf den Kommandanten in Abessinien. Bei dieser Beschäftigung übersteht es eine große Gefahr, die im eigenen Lande heranzuwachsen und deren Aussehen an sich leicht festzustellen sind: die rote Gefahr. Auch die französische Regierung hat in dieser Sache, wohl weil sie mit außenpolitischen und finanzpolitischen Fragen überlastet ist, noch keine definitive Verteidigungsstellung bezogen, es sei denn rein äußerlich ihr Versuch, wieder engere Beziehungen zum Vatikan zu knüpfen.

Die roten haben in Frankreich ihre „saute“ Taktik ausgeübt. Die großen Angriffe bei der Reorganisation Lavals gegen die damit verbundenen „sozialistischen Gefahren“, und später gegen die Rotenorganisationen sind ebenso verstanden wie die künftigen Ausschreitungen in West und Ost und senden keine Wiederholung. Die französischen Kommunisten haben nämlich erst spät ein, von welcher Bedeutung für sie die Diskussionen der Sowjets über Laval in der Tagesfrage der Großen Oper zu Moskau waren. Auch sie hatten zwar den Wunsch des französischen Völkerbundsausschusses begrüßt, aber das damalige Versprechen Laval, Moskau würde sich nun nicht mehr in die französische Innenpolitik einmischen, kam ihnen sehr unangehen.

Und über die Verlegung des Kominternbüros von Paris nach Zürich waren sie sogar böse. Aber allmählich „beruhigen“ sie, für die Augenblicke sprachen schließlich die in diesen Tagen in Stralsund erfolgte Verhaftung eines führenden Mitglieds der Moskauer Komintern Bande. Denn dieser Mann mit seinen 5 Millionen Franken war kein Vermögensbesitzer, sondern kein Geld war für die rote Propaganda in der französischen Presse und für Spionagetätigkeiten bestimmt. Die weit Beschreibungen zwischen diesen roten Käufern und der Tatsache, daß man in immer mehr französischen Zeitungen oft sehr verdächtige Sowjetpropaganda findet, belächeln läßt sich noch nicht überleben. Aber die Tatsache bleibt, daß ein Mann wie der „Antraquand“, der kürzlich eine Radiosendung übernahm, findet auf der Welle des Sowjetruffens Sender Zumaroff, was dem Zeitungsleiter, dem Abgeordneten, Bankier und Abgeordneten Laval-Louis Dreyfus mit der Aufgabe gestattet wurde, dafür unerschrocken „Je nach Bedarf“ Nachrichten der Moskauer Regierung zu verbreiten. Es geht auch so!

In den Wochenenden der Pariser Times folgen die verführerischen Bilder aus Russland immer mehr. Jetzt geht man aber schon so weit, in einem Sinn des Quartier Latin ausschließlich ein abendfüllendes Sowjetprogramm laufen zu lassen. Nicht nur, daß der Film „Der neue Weltkrieg“ kommunistische Propaganda gegen Ehren, Kirche und Bürgerrecht ist, nein, die beiden Vorfilme sind sogar reine Verherrlichungen des roten Paradieses am Moskauer. Das ist der Hauptfilm vorzüglich an Schindler wendet, mag in dem Zusammenhang besonders beachtet sein, daß weit über die Hälfte der französischen Volkskammerkommunisten beeinflusst sind. Von solcher „Anwesenheit“ kann also noch manches erwartet werden.

Im anderen Schenken sich die Unzufriedenheit um die roten. Denn gehören in Frankreich besonders die Bauern, denen es wirklich schlecht geht. Sie werden von kommunistischen Propagandazeitschriften und Schriften förmlich überflutet, und die Sozialisten wemeln ihnen sogar plötzlich einen besonderen Partisanencharakter.

Natürlich erfährt der Bauer nichts dabei von der roten Enteignungsabsicht, dann wäre bei dem Franzosen, der so sehr an seinem Boden und Besitz hängt, sofort alles zu Ende. Nein, der Bauer soll nur ins Garn gehen, und hat es oft. In den Städten gibt die Verleumdung des Brotes und der Milch um rund 7 vom Hundert und das durch die politische Preisfestlegung nicht billiger gewordene Fleisch hinreichend Anlaß, Unzufriedenheit zu sammeln. Das Wichtigste aber ist, daß sich inzwischen die Sozialdemokraten zusammenschließen haben, um zu gemeinsamen Aktionen, vorwiegend hauptsächlich Streiks vorzunehmen sein dürfen, schlagkräftig zu sein. Die Kommunisten haben bei den Zusammenschlußverbindungen überall schon nach. So sollen die Gewerkschaften in Zukunft nicht mehr von den Parteien abhängen und sie sollen auch selbst keine „politischen Schlagwörter“ mehr ausgeben. Es täusche sich aber niemand darüber, daß so erst recht eine kommunistische Arbeiterfront hergestellt werden soll, die dann ruhig einen für das französische Volk sanfteren Ton anschlagen darf. In Moskau rechnet man nämlich unter Verwendung solcher Methoden mit einem großen Sieg der Ruten bei den französischen Kommunisten im Mai 1936. Eine daraus hervorgehende Einheitsregierung müßte

# Frankreichs zwei Seelen . . .

## Der Abessinienkrieg und die französische Innenpolitik - Die erste Kugel gilt Derriot

Spezialbericht unseres Vertreters in Paris

Paris, 16. Oktober.

In den politischen Kreisen in Paris wurde die Tatsache, daß Renal seinen Wunsch, unter allen Umständen Verhandlungen in der abessinischen Frage zu vermitteln, nicht gelassen hat, sehr wohlwollend aufgenommen. Ganz Frankreich ätzte zuvor, durch irgendeine Unvorsichtigkeit in einen Krieg hineingezogen zu werden. England, so glaubt man hier, ist viel zu sehr gegen Italien mit Hilfe der Entschlossenheiten des Völkerbundespatentes vorgegangen, um so leicht, als andere Nationen, darunter auch wir selbst, nicht mit sehr viel anderen Mitteln, als die Italiener sie jetzt anwenden, ihren Kolonialbeherrschung zu gelangen, wie ein Blatt hier sehr offenkundig meinte.

Ob das Gerücht, der Kaiser habe auf Veranlassung des Cuiat D'Orjan in die ganze Sache verwickelt eingegriffen, der Wahrheit entspricht, läßt sich nicht feststellen.

In ihren Verhandlungen wird die französische Diplomatie durch die Nachrichten vom Kriegsausbruch unterdrückt, weshalb die Schwierigkeiten der italienischen Krone von Stunde zu Stunde zunehmen lassen.

Der „Paris-Mat“ berichtet sogar von Reuegezeiten bei den italienischen Truppen, wo 12 Soldaten wegen Selbstmordversuch erschossen worden seien. Das habe aber die übrigen nicht veranlassen können, wieder in die glühend heißen Tanks hineinzuhüpfen und den Vormarsch aufzuschieben.

Man glaubt hier, daß nach alledem Mussolini eher bereit sein werde, den Verhandlungsvorschlag nicht annehmen zurückzuziehen. Ein sehr großer Erfolg würde die französische Diplomatie es schon feiern, wenn namentlich Mussolini sich erkennen lassen würde, daß er die abessinische Krise nicht als einen Krieg, sondern als einen Streit zwischen zwei Völkern betrachten will. Die darüber bisher aus Rom

eingelaufenen Meldungen widersprechen sich völlig. Uebertriebene Hoffnungen sind in den offiziellen französischen Kreisen nicht festzustellen. So behandelte auch der offizielle „Temps“ die ganze Angelegenheit in sehr gemäßigten Wendungen. Es ist beachtlich, daß gerade dieses Blatt in seinem Leitartikel schreibt, daß die abessinischen Unterführer, die sich den Italienern ergeben hätten, genau die gleichen seien, die in früheren Zeiten die Grenz- und Zwischenfälle verursachten hätten. Die wiederum angeblich Italien zu seiner kriegerischen Steigerung gegen Abdol Wede bestimmt hätten.

Unter den allwissenden Verehrern Mussolinis in Paris wird natürlich die neue Entwicklung sehr mißbilligt. Dabei geht ein Blatt wie die „Gazette“ soweit, ernsthaft den Vorschlag zu machen, Frankreich möge doch Italien die Hälfte von Madagaskar schenken, damit es dort seinen Reichsübertrag unterbringen könne, womit Frankreich zugleich eine wunderbare Gabe auf dem Altar des Friedens bringe.

Die „Action Française“ verläßt es seit mehreren Tagen mehr mit Einschüchterungen der verhandelnden französischen Politiker. Sie faßt sehr scharf gegen jede Bindung Frankreichs in der abessinischen Frage und geht dabei so weit, daß sie 100 Abgeordnete, die sich für die Entschlossenheit gegen Italien ausgesprochen haben, die Entschlossenheit durch ihre Parteigänger androht, falls durch einen unglückseligen Zwischenfall Frankreich militärisch gegen Italien vorgehen muß.

„Sobald die Kriegstruppe erschallt, sind die ersten Kugeln für Derriot bestimmt, darüber kann auch nicht der Schatte eines Zweifel bestehen“.

So schreibt Charles Maurras.

Die Solidarität Frankreichs stellt eine Massenversammlung im Wagnersaal in Paris ab, wobei ihr Führer Renaud sich ausdrücklich hinter diese Forderung der Action Française stellt und unter besonderem Gehalt der Rede erklärt: „Wir sind stark und entschlossen und wir schießen alle aus einem Schilde“.

Die Gerüchtheit verlangt aber, festzustellen, daß diese Kreise weder in Frankreich noch auf die französische Politik allzu großen Einfluß haben.

## Das deutsche Recht

Die Aufgabe der Akademie für deutsches Recht - Berlin, 15. Oktober.

In seiner Rede zur Eröffnung des Berliner Quartals der Akademie für deutsches Recht führte am Dienstag der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Bruns, u. a. aus:

Dem deutschen Volk das deutsche Recht! Das deutsche Recht war es, das uns in der Welt gefunden hat, das die Basis des Rechts für das Volk war; wir waren, nicht zuletzt infolge dieses ungenügenden Widerstandswillens, von den Denkergebnissen anderer Völker abhängig geworden. Es ist für uns heute gar nicht mehr vorstellbar, daß deutsche Männer der Ansicht sein könnten, das Gesetz in den Gehegen eines fremden Reiches.

Unsere Akademie dient dem deutschen, dem selbstbestimmten Recht.

Die Akademie dient diesem Ziel nicht im Kampf der Meinungen gegeneinander, sondern in gemeinsamer Arbeit auf der Grundlage der vorher genannten politischen und allgemeinen Weltanschauung. So haben wir uns in der Akademie ein hohes Instrument des freien Meinungsäußerungs zur Durchsetzung des nationalsozialistischen Programms geschaffen. Der freie Bürger im freien Reich unter dem freien Führer - das ist der letzte Zielpunkt unseres Bestrebens.

## Jährlich 2000 Liter Freibier!

Gegen die Unflut des Jugabewerbs

Berlin, 16. Oktober.

Der Leiter der Beratungsstelle für Berufsleute in Berlin, Prof. Dr. Haaber, erhebt in der Sozialpolitischen Zeitschrift der DZ die Forderung nach einer baldigen gesetzlichen Regelung des Jugabewerbs in den Betrieben, um namentlich den Jugabewerben das als Quelle schwerer Verbrechen, heftigsteigend erwiesenen. Der Reichert vertritt hierfür zwei erschütternde Beispiele, nämlich das eines Berliner Bierbrauers, der in den 10 Jahren seiner Tätigkeit jährlich rund 2000 Liter Freibier getrunken hat, während seiner Gesamtlebenszeit also rund 60 000 Liter, und heute im besten Alter ein völlig verbrauchtes Wesen darstellt.

Das andere Beispiel betrifft die chronische Alkoholvergiftung eines Mannes, der seit zwei Jahren als Packer in einer Zigarettenfabrik tätig ist und wöchentlich 100 Zigaretten als Zugabe erhält. Der Reichert meint, daß selbstredend kein vollqualifizierter Mann der Gesundheit um Alkohol oder Tabak abgeprochen werden soll. Wohl aber müßte der Jugabewerber abgemahnt werden, daß er durch das Zugabebieren abgummt zu den notwendigen Bedürfnissen dieser Gesundheit genötigt werde. Gegenüber den möglichen Einwendungen der Interessenten erklärt Prof. Haaber, die Reichspost verbiete allen ihren Anstellten und Beamten das Anlegen von Biermarken-Sammlungen, um sie nicht in Versuchung zu führen. Darum solle nicht auch in Zigarettenfabriken das Abkloppensystem und in Brauereien das Verbot des Biertrinkens während der Berufsarbeit gefordert werden?

## Die Schranke war nicht geschlossen . . .

Berlin, 15. Oktober.

Auf der Straße Berlin-Kottbus, bei Kilometerstein 77,246, überfuhr am Dienstagmorgen der Personenzug 741 einen Personenzugströmmer. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den Insassen des Personenzuges wurden drei Personen getötet und der Fahrer des Wagens und Ober- (Amstuhnturm) und Fahrer des Wagens verletzt. Unter den Toten befinden sich die Ehefrau und die Tochter des Hofmann. Der Name des dritten Toten ist noch unbekannt.

## 100 Dörfer überschwemmt

Schöngast, 15. Oktober.

Neue große, vom Gelben Fluß abwärts durch Schottung fließende Wasserengen vergrößern ständig das Überschwemmungsgebiet in Ost-Russland.

Am Montag wurden 100 Dörfer und Dörfer weithin von Wasser und durch einen Sturm angelegentlich Fluten überflutet. Die Bewohner sind in die Berge geflüchtet. Die Schiffe verließen das Hinterland durch Anbruch neuer, die alle durch Erweichung der Flüsse, was mehr als 7000 Leute arbeiten, nach dem Gelben Meer abzufließen. Die amtliche Bilanz der Schäden am Nord-Russland ist im Oktober auf 20 Millionen geschätzt.

# Der Krieg beginnt jetzt erst!

## Die Gegenoffensive des Negus - Bisher 10 000 Mann abessinische Verluste?

Von unserem Londoner Vertreter

London, 16. Oktober.

Ueber den Krieg an der abessinischen Südküste gibt der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“, Sir Percival Phillips, aus Direkawa eine sehr lebendige Schilderung. Marshall Grazianis Armee in der Provinz Gauda, die den Versuch macht, entlang der Grenze von Britisch-Somaliland nach Darrar voranzuhelfen, dürfte auf einen sehr energiegelichen Widerstand der Abessinier stoßen.

Nicht weniger als 100 000 Mann abessinische Truppen marschieren von Südwesten her gegen Gajalala Krone vor, um die italienische Luftflotte anzugreifen.

Die Armee des Ras Doka, die aus 100 000 Mann Infanterie und Kavallerie besteht, hat in Darrar, wo sie sich seit Mitte September befindet, verhalten, um sich gegen den Schell-Fuß vor. In der Nähe von Gajalala dürften diese Truppen dann auf mehrere 10 000 abessinische Soldaten stoßen. Diese vereinigte Armee will den Versuch machen, die Flanke der Italiener in die Höhe abzuheben.

Bei diesem letzten Truppenkontingent befindet sich ein militärischer Berater ein Buxa, Oberst Serwan.

Die italienischen Truppen haben von Asfalal aus insgesamt einen Vormarsch von annähernd 10 Kilometern gemacht. Sie wurden dabei von 200 Tanks unterstützt, die gleichsam eine sehr wirksame Gegenüber der abessinischen Linie bilden. Dem italienischen

Vormarsch gingen Flugzeugangriffe mit etwa 20 Apparaten voran. Der intensive Gebrauch von Gas und die zahlreichen Bomben haben das Gebiet völlig von der Bevölkerung unbewohnbar gemacht.

Die Stadt Darrar ist einschließlich ihrer 700 Häuser dem Erdboden gleichgemacht worden.

Der Percival Phillips führt die Zahl der abessinischen Verluste an Tote und Verwundete auf annähernd 10 000.

In der abessinischen Front zwischen Diddja und Gajalala ist es in den letzten Tagen zu heftigen Gegenangriffen gekommen. An dieser Stelle sind 300 000 Abessinier verammelt, die unter dem Befehl eines eingeborenen Kommandanten stehen. Nach den Angaben des „Daily Telegraph“ hat ihm ein tüchtiger Offizier, Jemal Bahja, als militärischer Berater zur Seite.

## Grat Vinci geht es gut

Widra Wechs, 16. Oktober.

Der französische Botschafter hatte in Gegenwart der Direktoren des Außenministeriums und des Kommandanten der Kaiserlichen Marine dem bisherigen italienischen Botschafter da Vinci einen Besuch ab, um sich von dem Botschafter da Vinci in überaus und die notwendigen Formalitäten für seine Abreise beim Eintreffen der nach Addis Abeba unternommen befindlichen italienischen Handelsgüter zu erledigen.

# Bohnenalat in Bellagio . . .

kleine Reflexion von Paul Noverde

Stoffel und Saucetöpfe gibt es ganz gewiß in allen Ländern und allen Völkern, und ich will mich über die italienischen Köche hier ganz allgemein über den Scherzhaftigkeit zu loben und sie ihren Standesgenossen in der übrigen Welt in Deutschland willkommen heißen oder auch in Bayern, als die unerschütterlichen Vorbilder des guten Köchens zu verehren. Aber doch will ich dieses einen in Bellagio für viele kleine Gedanken rühmend gedenken.

Er war nicht bellig, sondern ehrlich, er war nicht unterwürdig, sondern feurig, und sein „Saludo, signore!“ erklang mit einer verheißenden Herzlichkeit. Es ist eine leibliche Wahrheit, und es ist auch allerdings leibliche Gründe, daß bei und in Deutschland das „Sehr wohl!“ und das „Bitte sehr!“ der Aufmerksamkeiten nicht selten einen ganz anderen Sinn zu haben scheinen. Wenn ich nicht verdammt wäre, so könnte es manchmal heißen, wenn ich nicht verdammt wäre, den Köcher zu machen, um mich durch das Leben zu bringen, so würde ich mich freuen, da die, nach der Saucen zu schreien und nach dem Bier mit der Gabel zu schreien! Dieser in Bellagio aber - und ich habe es schon des Bienen an seinen Vandalen erlebt - hatte eine andere Auffassung der Lage. Dabei blieb sein „Sehr wohl, Herr!“ feierlich ernst. Ich laufe schon, ich bringe wie ein Gänchen nach dem Wein, den du mir gibst, denn ich bin ein Pudelchen, sondern es nicht jetzt noch zu oberst einmal erleben, was ein orientierter Köcher, was ein wahrer, kundreicher Meister seines Faches ist. Stammen sollst du, Augen machen über das, was man herauszubringen einer vollendeten, vorbildlichen Köcherei verheißt. Achtung, jetzt hängt es an, und ich hoffe, du wirst Verständnis dafür haben. Du bist der Gott und ich bin der Köcher für mich wahrhaftig kein Grund, mich geringer zu fühlen.

Erleben zum Nachdenken geschäftig? Ich will sie dir nicht aufdrängen, es ist deine Sache, was du essen magst und was nicht - oder ich will sie dir immerhin zeigen, wenn du nicht willst, lächle, lebe, lebe, lebe, lebe, wie? Kein Appetit mehr? Schade, tut mir leid für dich, es ist ein Leid, denn du verläßt

etwas - aber ich verstehe vollkommen, wiederum keine Ursache für mich, dir zu großen.

Aber vielleicht etwas Räte jetzt? Ich selbe die die Seiten versteht ich, oder reden wir vom Kochen? Eines Augenblick abgesehen, es das Krümel auf dem Tisch, ich lese sie weg, es schickt sich nicht in meinem Service, es gehört zur guten Köcherei, daß der Gott immer an einem laubenden kräftigen Tisch ist, und hätte er zehn Gänge hinter sich.

Mein Lieber, denk ich hierbei der Gott, mein Lieber, du schickst mir sehr, ich bewundere dich, ich bewundere jeden, der wirklich etwas ist, und der es auch ganz ist. Nicht du, es ist mir ganz und gar nicht peinlich, von dir lobt zu werden - und das ist auch ein Glück, wenn man nun einmal der Gott ist. Unter uns, es ist mir schon so oft peinlich und

## Selmut Vogt: „Kampf um Afrika“

Kranführung am Münzer Endtheater

Münch, 16. Oktober.

In seinem Schauspiel „Kampf um Afrika“ versucht Selmut Vogt ein Stück gegenwärtigen Lebens zu gestalten, indem er das Kolonialisationsproblem aufreißt. Inwiefern wirkt er aber auch eine Reihe anderer Fragen auf, wie z. B. die der Rassen- und Staatsfragen, ohne allerdings eine erschöpfende Antwort darauf zu finden. Es gelangt ihm nicht, ein klares und eindeutiges Bild zu entwerfen und einen Begriff von den schicksalbestimmenden Kräften zu geben, die zu unauflöslicher Gegenüber herausfordern. Der Handlung, die im weitestgehenden Maß spielt, fehlt das ihre Grundgedanke; sie scheint hilflos hin und her, sie ist kaum verworren und vermag nicht zu überzeugen. Die ganze Handlung spielt sich in der Anlage nieder. Es wird viel geredet in diesem Stück, es werden viele vernünftige Gedanken darin ausgesprochen, aber auch ebensoviele Gemeinplätze und Pöbelwahrheiten zum Besten gegeben. Und die sprachliche Gestaltung der einzelnen Charaktere verrät Mängel

bestimmend gewesen, und ich bitte nicht über das zu gehen, mir die Schüssel lieber an den Tisch zu tragen. Was macht du wissen, daß es bei uns zu große Wohlworte gibt, wo sie Wied' anstelle in der Nacht anfangen, die Stühle auf die Füße zu stellen, gleichviel, ob noch verpöbelte Worte für Bier austrinken wollen oder nicht, und wo sie die Kunst ansetzen, mit Widen zu läten, wenn du nicht auf die Minute verstanden bist - und wo es mir wahrhaftig nicht gut hinausgegangen wäre, wenn ich den Kopf nicht verweigert hätte, oder als zweiten Gang nur eine große Schüssel Bohnenalat genommen, wie vorher bei dir. Ja, das müßte ich einmal tun, wenn du es so fummelt, daß hinein in eine der großen Kränze, oder auch in ein Bierglas, wo der Abendstark ist, und bestelle nicht als eine große Schüssel Bohnenalat, mein Freund, oder in es doch lieber nicht. Aber nicht da zwischen sind hier aus dem einen Viertel Wein drei geworden, und so gehebe dich wohl, es war schon an deinem Tisch, du bist mir sehr gefallen, ich danke dir.

und Schwächen. Man weiß oft nicht, warum sich diese Menschen aufregen und gegenwärtig befinden, warum sie sich so und nicht anders verhalten. Es fehlt die zureichende Uebersetzungskraft.

Ulrich Wismuth als Regisseur hatte alles getan, um die historischen Schwächen des Stückes auszugleichen und dem Ganzen Formvollständigkeit, Flair und Bewegung zu geben. Es gelang ihm auch, in Verbindung mit den durchweg beachtlichen darstellerischen Leistungen, der Aufführung zu einem Publikumserfolg zu verhelfen. Eine prächtige Harmonie schenkte Joseph Fißch mit seinem Orchester. Die Verschönerung der Wirklichkeitsnatur brachte Ernst Walter Rittlitz zu eindrucksvoller Gestaltung, während Huis Wittcher das Urbild des unter der afrikanischen Sonne veränderten weißen Kolonisten gab.

© Kranführung in Leipzig. Ein gemächliches und unbewegtes Volkstück. Der Ausdruck liegt auf Blutzugelt! von H. G. Röber, erhebt in Leipziger Akten Theater die bestmögliche Kranführung. Das Bier bringt eine Geschichte aus einer überreichen Kleinbahn vor dem Krieg, wo

durch ein Biergeschick Spiel Senfation nach in das Land eines der Quartieren getragen wird. Der Alkoholiker beherrschte in jungen Jahren eine Alkohol-Kunst, die auf und davon ging und ihm als Erinnerung ihrer beiden Töchter zurückließ. Das das Mädchen wird der Träger in die Welt des Jenseits hingeworfen, und er ist zuletzt derjenige, in der drohenden Zukunft auf dem Biergeschick verbleibt. Das Ganze ein Nebenwerk angelegentlich dramatisch nicht aufregendes Geschick mit nicht durchdringlichen Möglichkeiten, die in idealer Welt vom Leipziger Ensemble genutzt wurden. A. D.

© Entstehung deutscher Künstler nach Rom. Im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, hat bei seinen die bildenden Künstler bestimmt, die mit einem Fortschrittsplan eine lehrreichen neumannschen Studienanstalt in der Deutschen Akademie (Villa Massimo) in Rom erhalten. Es sind dies die Bildhauer Max Hübner, Fritz Schwarz und Philipp Hirschner, die Maler August Sauer und Ernst Metz, sowie der Graphiker Hans Fischer. Hübner gehen die Maler Alfred Rauschel und Wilhelm Weiser als Studienkräfte nach Rom. Neben dem wird der Staatspräsident der Preussischen Akademie der Künste, der Bildhauer Rudolf Steiner, einen Studienaufenthalt in dem genannten deutschen Kunststudium nehmen.

© Wagners und Infokultur es getrieben. Im deutsche Archäologie Fritz Hübner, der sich länger als zu Fortschrittsarbeiten in Paris aufhält, erfüllt nach seiner Rückkehr, daß er in Italien auch bei Hübner-Feld an der veranfaßten Rasse eines Rassenkalender gefunden habe, der den schließlichen Beweis für eine enge Verwandtschaft zwischen der Rasse und der Jura-Kulturen und gegen die Theorie liefert, daß die Kultur der Jura sich unabhängig von der Rassen-Kultur entwickelt habe.

© Die alte deutsche Heilzeitung. Das Deutsche Kriemulmuseum in Reichsburg hat ein Stück der ersten gedruckten deutschen Heilzeitung erworben. Diese ist eine Zeitung für die böhdischen Truppen, die 1813 von Herber in der Heilbrücker zu Göttingen herausgegeben wurde. Das in dem Reichsburgmuseum angelegte Exemplar stammt vom 24. Juni 1815.



Mannheim, den 16. Oktober.

### Große Luftschußübung in Mannheim

Unter Einwirkung sämtlicher verfügbaren Kräfte und in Anwesenheit der zuständigen Dienststellen, fand heute vormittag in Mannheim eine große Luftschußübung statt, die auf einem der dichtbesiedeltesten Bezirke unserer Stadt ausgedehnt wurde. Innerhalb des durch die Polizei abgegrenzten Gebietes der Umstadt einschließlich des von Redar und Weitz besetzten Geländes wurde der gesamte Verkehr eingestellt, so daß die Luftschußübung in größtmöglicher Ruhe durchgeführt werden konnte und ein Eintrag oder Störung ungehindert möglich war. Während der Dauer dieser Luftschußübung ruhte nicht nur der gesamte Geschäftsverkehr, sondern es waren auch die Bewohner der Häuser aufgefordert worden, die Fensterläden aufzulassen und die Fensterläden zu schließen. Nachdem kurz nach zehn Uhr der erste „Hieb“ erfolgte und nach fünf Uhr ein erneuter Angriff stattfand, wurde nach zwölf die Übung abgebrochen und der Verkehr durch die gesperrten Gebiete wieder freigegeben. Die Scherz von Koblenz hatten aber noch längere Zeit zu tun, bis alle „Brennpunkte“ behandelt waren, und noch fünf Stunden die Stände der beschriebenen Feuerwehreinheiten durch die Straßen der Stadt. Ueber den Verlauf dieser interessanten Übung werden wir noch berichten.

### Polizeibericht vom 16. Oktober

Die täglichen Verkehrsunfälle. Stark bedingt wurde ein Personentransportwagen, der gestern vormittag auf der Mittelstraße auf einen in gleicher Richtung fahrenden Schleppwagen der Stadt-Eisenbahn aufstieß. Die Beschädigungen waren so groß, daß das Fahrzeug abgeschleppt werden mußte. — Auf der Kreuzung Uhlmann- und Bertholdstraße trafen gestern nachmittag zwei Personentransportwagen so heftig zusammen, daß einer derselben umgeworfen wurde und auf dem Gehweg zu liegen kam. Ein Verkehrler erlitt hierbei erhebliche Verletzungen und wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Sehr zahlreiche wurden hier beschäftigt. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte auf Richtungsverhalten des Vorderwärtigen zurückzuführen sein.

Am 16. Oktober, Geburtstag des heute in voller Blütezeit stehenden Herrn Hermann, geb. Wilhelm, 77 J. Wir wünschen der langjährigen Leiter der „Neuen Mannheimer Zeitung“ noch weitere glückliche Jahre eines gesegneten Alters.

Der Schwurwahrer Mannheimer-Ladungsbahn war bei seiner Nachmittagswanderung am 15. d. M. von herrlichem Wanderverweiler begünstigt.

### Die zweite Fall vor dem Schwurgericht:

## Das Eifersuchtsdrama in T 3

Ein 29-jähriger wegen Totschlags an seiner Geliebten angeklagt — Die Tat eines geistig Minderwertigen?

Am zweiten Tag begann heute die Verhandlung gegen den 29 Jahre alten Erwin B. von hier wegen Totschlags. Es handelt sich um die Mordtat, die sich am 3. Oktober d. J. also schon vor einem Jahre in T 3 abspielte. Das Verbrechen ist in der Tat nicht schwer, weil der Angeklagte längere Zeit unter Beobachtung seines Geisteszustandes in der psychiatrischen Klinik in Heidelberg stand. Die Bekehrerin Irma G. wurde nötig in dem Maße, daß sie in Unterzucht wohnenden Angeklagten schwer verlor, nur noch mit schwachen Lebenszeichen, völlig unfähig aufzufassen, während B. selbst scheinbar keine Verlegungen der Selbstbeherrschung und am besten dem anstand.

Das Mädchen starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

Die Leiche wird inzwischen neun Stöße auf: sechs in die linke Brustseite, von denen zwei das Herz verletzten, und weitere Stöße in den Bauch und einen in den rechten Oberarm. Blutausströmung nach der Brust auf das Mädchen einwirkend haben. Sein Gesicht war von Blut bespritzt. Die Auflage nimmt die der Zahl der Stöße und der ganzen Art der Verletzungen keine Rücksicht, sondern Tötung im Mord an, wogegen die Auflage nicht auf Mord, sondern auf Totschlag lautet.

Den Vorsitz führte heute Landgerichtsrat Dr. Peters. Der Schwurmann der Verhandlung sind schon gefangen durch die große Zahl der Sachverständigen: Prof. Dr. Schwabacher vom Institut für gerichtliche Medizin, Heidelberg, Med.-Dir. Dr. Wegmann-Mannheim, Dr. Reichner, Dr. Ehrlich und Dr. Runk, Heidelberg. Die Auflage wird vertreten durch L. Staatsanwalt Dr. Rudmann.

Der Angeklagte kommt aus einer hoch bekannten Familie väterl. und großväterlicherseits. Der Vater war von 1902 bis 1904 Kommandant in der pflanzlichen Klinik, außerdem in der Heil- und Pflegeanstalt. Er ist den Schizophrenen zuzurechnen. Der Angeklagte hielt sich etwas auf intellektuellen Aussehen und hatte bereits Beziehungen mit zwei Mädchen gehabt, als er die G. im Spätherbst 1933 auf dem Landboden kennenlernte. Anscheinend hatten sich wieder hier, wie es oft vorkommt, zwei abnorm veranlagte Menschen gefunden. Keryllischerlei nimmt man bei dem Angeklagten eine latente Beziehung an, der sich das Mädchen willig geliebt. Die G. bekam Miers von ihm Schicksal; sie sagte ihm wegen Dichtschicks an, er sie wegen Abtreibung und Dichtschicks, einmal machte er der G.

eine solche Szene, daß sie sich auf die Schienen warf.

Über sie wurden wieder einig. Sie waren wie Raube und Hund. Er war einer der bekannsten Dichtschicks-Schüler und haunerte gerne mit dem Messer, mit dem er die G. einmal in einem Kaffee insofern tötete. Der Angeklagte entschuldigt alles mit Verlegenheitsentwürfen.

Am Sammelplatz (Einkaufsstellen Sandboten der Straßensbahn) fand sich eine stattliche Teilnehmerzahl ein, die bei strahlendem Sonnenschein auf dem Mannheimer Weg dem Walde zumarschierete. Hierbei an dem Gelände des ehemaligen Kriegsfliegerfeldes und an dem jetzigen Arbeitsplatz des Fährjunge, auf dem in den letzten Jahren durch Fährjungearbeiter aus einer Sandwüste ein weites, fruchtbares Acker- und Gartenland gemacht worden ist. Hierbei auch an der ehemaligen Luftschiffhafen, der jetzt vom Arbeitsdienst benutzten Hermann-Göring-Kaserne. Gleich dahinter ging es in den Wald, der sich den Teilnehmern im schönsten Herbstgewand präsentierte. Umhelfend durch Nadel- und Laubwald gehend, wurde auf den schönsten Waldwegen Bierheim erreicht. Im Saale des „Löwen“ in Bierheim wurden dann gemeinsam mit den von einer Bergführerwanderung eingetroffenen Wanderfreunden der Ortsgruppe Frankfurt a. M. einige gemütliche Stunden verbracht. Rückkehr Wanderung: am 10. November 1935 in die Pfalz (Trottenkopf-Reservat, a. d. G.) Gäste willkommen.

Ein erfreuliches Ergebnis ergab eine Zählung der Schüler der Volkshochschule, die der OJ angehörend. Von den 305 arischen Schülern gehörten nur 28 der OJ noch nicht an. Mehrere Klassen marschieren geschlossen in den Reihen der OJ.

Stellenangebote für Nationalsozialisten. Der Reichsinnenminister hat die Landesregierungen ersucht, Bewerbungen von Nationalsozialisten, die auf Grund der Ausübung des Fährers und Reichsanwalters vom April bei den Gemeindevorstellungen eingehen und nicht berücksichtigt werden können, dem Zentralvermerksamtstellen für den Gemeindevorstand zuzuleiten, von denen für wie die Gelüste von Verordnungsamtsstellen behandelt werden sollen. Gemeinden und Gemeindevorstände, bei denen für 10 v. H. der freiverwendenden Beamtenstellen des unteren und des mittleren mittleren Dienstes Nationalsozialisten nicht zur Verfügung stehen, haben solche bei den Zentralvermerksamtstellen anzufragen. Auf diese Weise wird ein Ausgleich zwischen den Gemeinden, in denen noch Kämpfer der Partei in größerer Zahl ohne Arbeit sind, und denen, die ein solches Angebot an Arbeitskräften nicht mehr besitzen, herbeigeführt.

Gartenland für den Arbeiter. Es ist der Wunsch und das Ziel des Reichslandbauers Robert Wagner, daß mehrere tausend Arbeiter in die Lage versetzt werden, sich den notwendigen Bedarf an Lebensmittel selbst zu pflanzen, um sie so freier zu machen. Die Beschaffung von Gartenland für den Arbeiter wird deshalb in diesem Winter eine sehr wichtige Maßnahme sein, mit deren Vorbereitung das Ministerium des Innern beauftragt wurde. Die Durchführung wird den Städten und Gemeinden obliegen, und man darf gewiß sein, daß ihr ein großer Erfolg beschieden sein wird. Zweckmäßig können die Gemeinden geeignetes Land in großer Menge selbst abgeben, aus privatem Besitz erwerben oder durch Ausnutzung von Weid gewinnen.

Als Eltern neues Volksschulbuch. Der Reichserziehungsminister hat den nachgeordneten Landesbehörden mitgeteilt, daß er beabsichtigt, zu Ostern 1936 das neue Volksschulbuch für das zweite Schuljahr einzuführen.

# BILDER VOM TAGE

Die Kamera steht in die Welt



Nach der Ausrufung der Monarchie in Griechenland. Das revolutionäre Komitee, das die Monarchie in Griechenland wiederherstellen will, in der Mitte: Ministerpräsident Kondelis, links: Admiral Tsakonagos, rechts: der Admiral Papagos und General Papagos. (Weißbild, B.J.)



Vom italienischen Vormarsch in Äthiopien. Italo-italische Kavallerie, die unter dem Kommando weicher Offiziere steht, während des Vormarsches in Äthiopien. (Weißbild, B.J.)



Der spanische Thronwärtter heiratet... Der dritte Sohn des Königs von Spanien, Juan, der jetzt 27 Jahre alt ist, hat sich mit seiner spanischen Cousine Maria Mercedes Bourbon-Orleans verheiratet. Juan Bourbon gilt allgemein als der Thronwärtter, seitdem sein älterer Bruder, Don Jaime, mit dem Tode verstorben ist. Unter ihm liegt in der Linie Königin Wilhelmina von Spanien, rechts das Brautpaar und links die Eltern der Braut während des Hochzeitsempfanges, der vor einigen Tagen in Rom stattfand. (Weißbild, B.J.)



... und ein Boyer steigt in den Ehrentempel. Unter großer Anteilnahme seiner englischen Speisefreunde und Zuhörer wurde der englische Schwergewichtsbayer Jack Petersen mit seiner jetzt 17-jährigen Jugenbegleiterin Miss Betty Hilliams gekrönt. Die Braut hat diesen Augenblick, dessen Ernst und Würde sie auf dem Gesicht hat, schon in früheren bekannten Boyer wiedererlebt, im Wille schwebend. (Deutscher Presse-Photo-Zentral, B.J.)







Zusammentritt des Internationalen Zinnkomitees

In London, 16. Oktober. (Wg. Dr.) Der Internationale Zinnkomitee...

Schleipen & Erken AG. Jülich

Wieder 9 Mill. Dividende

Die Gesellschaft, die am 15. Oktober 1935...

Vogel-Spinnwebereien Plauen

Die Vogel-Spinnwebereien Plauen...

Weniger Sahne — mehr Butter

Berlin, 16. Oktober. Die Deutsche Milchproduktions...

Der deutsche Außenhandel im September

55 Millionen RM Ausfuhrüberschuss

Der deutsche Außenhandel im September...

Die Einfuhr im September...

Die Einfuhr im September...

Die Einfuhr im September...

Deutsche Teppiche auf den Auslandsmärkten

Steigende Ausfuhr „sächsischer Perser“

Die deutsche Teppichindustrie...

Anhaltende Geschäftsfülle

Aktien meist leicht abrückend / Kulisse abwartend

Die Aktienmärkte...

Am Devisenmarkt waren die Kurse...

Table with exchange rates for various currencies and commodities.

Bevorstehende Diskontermäßigung in Holland

Amsterdam, 16. Oktober. (Wg. Dr.) Im Hinblick auf...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 16. Oktober. Am Geldmarkt...

Waren und Märkte

Am Rohstoffmarkt...

Am Getreidemarkt...

Am Ölmarkt...

Am Metallmarkt...

Am Textilmarkt...

Am Holzmarkt...

Am Gummi- und Ledermarkt...

Am Eisen- und Stahlmarkt...

Am Kupfer- und Zinnmarkt...

Am Blei- und Zinkmarkt...

Einigungsverhandlungen in der Rasierklingen-Industrie

Nach 23 Firmen abgelehnt

Die Einigungsverhandlungen...

Entscheidung gegen Kreditinstitute

Verabschiedung des Reichskreditkassen-Gesetzes

Der Reichskreditkassen-Gesetz...

Der italienische Außenhandel im September

Winfuhrüberschuss von 121,7 auf 25 Mill. Lire

Der italienische Außenhandel...

Veränderung bei Weizen

Die Weizenmärkte...

Die Eisenindustrie in der schließlichen Textilindustrie

Die Eisenindustrie...

Die Eisenindustrie in der schließlichen Textilindustrie

Die Eisenindustrie...

Die Eisenindustrie in der schließlichen Textilindustrie

Die Eisenindustrie...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Berliner Börse: Renten gebührt

Die Berliner Börse...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

Wirtschaftliche Weltlage

Die Weltlage...

